

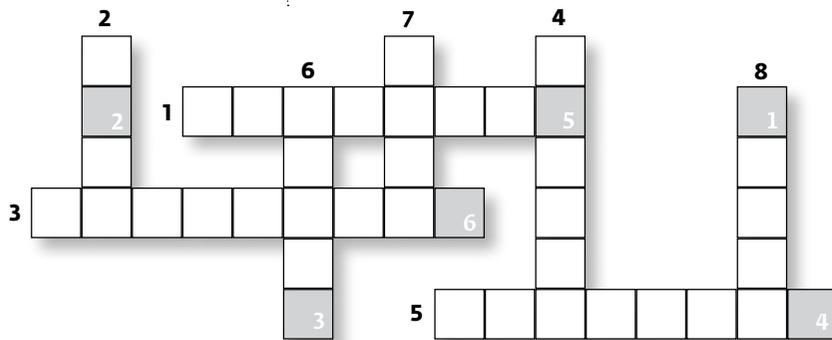
# 10 | Modernes Leben / Familie und Gesellschaft: Kinder

## Wohnen von A bis Z

SEITE 13



Lösen Sie das Kreuzworträtsel!



1. Darauf schläft man.
2. Das ist die neue Trendfarbe.
3. Damit können die Nachbarn nicht durch das Fenster schauen.
4. Darauf sitzen viele gern und lesen.
5. Mit ihnen holt man die Natur in die Wohnung.
6. Darauf essen wir.
7. Dort machen sich Blumen gut.
8. Meistens sind sie weiß. Sie können aber auch bunt sein oder mit Tapeten.

## „Sprich mit mir“ heißt es im KiGa Rohrbach

SEITE 14



Lesen Sie den Artikel und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

- |   | R                        | F                        |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Die sprachliche Förderung ist die wichtigste Aufgabe im Kindergarten.                          | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Die Sprachförderung ist nur für jene Kinder, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Jedes Kind soll ganzheitlich gefördert werden.   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Die Kinder werden in einem extra Raum gefördert.   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Im Kindergarten Rohrbach werden 26 Kinder mit Sprachproblemen betreut.                         | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Die Kinder sprechen Türkisch, Polnisch, Ungarisch oder Spanisch.                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Im Zuge der Sprachförderung wird auch mit den Eltern kooperiert.                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Ziel ist es, dass alle Kinder im Kindergarten der deutschen Sprache ausreichend folgen können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

## Was Eltern belastet und was sie dagegen tun können

SEITE 14



PRÜFUNGSVORBEREITUNG B2

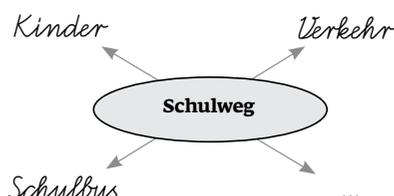
Lesen Sie den Artikel und beantworten Sie die Fragen.

1. Eine Studie hat ergeben, dass ...
  - A) der Spagat zwischen Arbeit und Familie den meisten Stress verursachen.
  - B) die hohen Erwartungen an sich selbst den meisten Stress verursacht.
  - C) die Erwartungen in der Arbeit den meisten Stress verursachen.
2. Es wird erwartet, dass ...
  - A) Mütter und Väter Arbeit und Kinder unter einen Hut bringen.
  - B) nur Väter Arbeit und Kinder unter einen Hut bringen.
  - C) nur Mütter Arbeit und Kinder unter einen Hut bringen.
3. Harald Werneck ist ...
  - A) ein berühmter Kinderarzt.
  - B) ein Entwicklungsforscher.
  - C) an der angewandten Psychologie der Universität Wien tätig.
4. Das Konzept „goodenoughmother“ meint:
  - A) Die Mutter muss genügend auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen.
  - B) Die Mutter muss sich entscheiden: Kind oder Job.
  - C) Die Mutter muss lernen, auch den Vater in die Erziehung des Kindes einzubeziehen.
5. Väter und Mütter:
  - A) müssen immer ihre eigenen Bedürfnisse hinten an stellen.
  - B) können auch auf die eigenen Bedürfnisse eingehen.
  - C) sollen nur auf ihre eigenen Bedürfnisse eingehen.
6. Bedeutet mehr Zeit automatisch mehr Qualität?
  - A) Es kommt darauf an, wie die gemeinsam verbrachte Zeit genutzt wird.
  - B) Ja, denn es ist egal, wie die gemeinsame Zeit verbracht wird. Hauptsache man verbringt Zeit seinem Kind.
  - C) Wichtig ist, dass immer beide Elternteile gleichzeitig mit dem Kind Zeit verbringen.

# MIT DEM AUTO IN DIE SCHULE?

Niveaustufe: B2

1. Was fällt Ihnen zum Begriff „Schulweg“ ein? Notieren Sie in Kleingruppen.



2. Wie sind Sie als Kind in die Schule gekommen? Beschreiben Sie Ihren Schulweg in der Kleingruppe.

3. Schreiben Sie nun 3 Dinge auf ein Kärtchen, die Sie auf Ihrem Schulweg gelernt haben. Die Kärtchen werden dann gemischt und reihum gezogen. Raten Sie, von wem die Karte sein könnte! Die Person, die sie geschrieben hat, muss dann kurz etwas dazu erzählen.



4. Verbinden Sie folgende Wörter mit ihrer Erklärung!

1. der Schülerlotse	A) mit dem Auto hinbringen
2. das Halteverbot	B) das Achtgeben, das Aufpassen
3. chauffieren	C) bekommen, erlernen
4. erlangen	D) eine Person, die Schülern/Schülerinnen sicher über die Straße hilft.
5. die Aufmerksamkeit	E) eine Zone, in der Autos nicht parken oder stehenbleiben dürfen.

5. Lesen Sie den kurzen Text. Unterstreichen Sie beim zweiten Mal Begriffe und Phrasen, die positiv gemeint sind!

[...]  
„Eltern, die ihr Kind mit dem Auto zur Schule chauffieren, tun auch ihrem eigenen Kind nichts Gutes“, sagt VCO-Sprecher Christian Gratzner. „Zum einen ist der Schulweg die Chance, auf eine tägliche Portion gesunde Bewegung zu kommen. Zum anderen ermöglicht der Schulweg dem Kind, in einem gesicherten Umfeld wichtige Kompetenzen im Straßenverkehr zu erlangen. Kinder sind dann auch in der Freizeit sicherer unterwegs.“ Durch Schülerlotsen, erhöhte Aufmerksamkeit und zahlreiche Maßnahmen sei die Verkehrssicherheit auf dem

Schulweg deutlich höher als auf Freizeitwegen.

In Südtirol gibt es Schulstraßen, die eine Viertel- bis halbe Stunde vor und nach dem Unterricht für den Autoverkehr gesperrt sind. Dadurch hat sich die Situation auf den Schulwegen für die Kinder deutlich verbessert. Dieses Modell wäre auch für viele Schulen in Österreich sinnvoll, betont Gratzner. Auch Halteverbote im Schulumfeld tragen zur verbesserten Verkehrssituation bei.  
[...]

Quelle: Auszug aus „die Presse“  
Printausgabe vom 05.09.2017

6. Beantworten Sie nun die zwei Fragen zum Text!!

1. Eine „Schulstraße“ ist ...

- A) ... eine Straße vor einer Schule, in der für einen bestimmten Zeitraum kein Auto fahren darf.
- B) ... eine Straße vor einer Schule, in der Autos nur durchfahren, aber nicht halten dürfen.
- C) ... eine Straße, die für den Verkehr mit Ausnahme von Schulbussen völlig gesperrt ist.

2. Was meint Herr Gratzner mit der Aussage, dass sich „die Verkehrssituation verbessert hat“?

7. Notieren Sie in Kleingruppen Pro- und Kontra-Argumente zum Thema „Schulstraßen“. Hinweis: Ideen für Pro-Argumente finden Sie im Text.

8. In der Mitte des Kursraums stehen ein PRO- und ein KONTRA-Stuhl. Zwei Teilnehmer/innen setzen sich gegenüber und diskutieren zum Thema „Schulstraßen“. Wenn die Diskussion stockt, wird ein/e Teilnehmer/in ausgetauscht. Das geht so lange weiter, bis alle dran waren.

Anweisungen für Unterrichtende	Zeitplan	Fertigkeit	Inhalt	Methode	Material	Sozialform
	10 min	schreiben	Die TN sammeln Begriffe zum Thema „Schulweg“.	Assoziogramm	Flipchart, Stifte	Kleingruppe
	10 min	sprechen	Die TN erklären ihren Schulweg.	freies Sprechen	–	Kleingruppe
	20 min	schreiben, sprechen	Die TN notieren Dinge, die sie auf ihrem Schulweg gelernt haben, auf Kärtchen. Diese werden gezogen und kommentiert.	freies Sprechen	Kärtchen/Post-It, Schachtel	Plenum
	5 min	lesen	Die TN verbinden die neuen Wörter mit ihrer Erklärung.	Wortschatzübung	–	Einzelarbeit
	15 min	lesen	Die TN lesen den Text, unterstreichen positive Begriffe und beantworten die Frage.	Leseverständnisübung	–	Plenum
	10 min	schreiben	Die TN sammeln zu zweit Pro- und Kontra-Argumente.	Redemittel sammeln	Papier, Stifte	Partnerarbeit
	20 min	sprechen	Die TN führen eine Diskussion zum Thema „Schulstraßen“.	freies Sprechen	2 Stühle	Kursgruppe

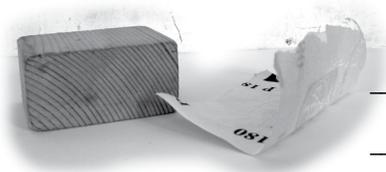
# 12 | Familie und Gesellschaft: Kinder

## Bohrmaschine statt Bleistift

SEITE 14



Überlegen Sie in der Gruppe, was ein/e Tischler/in alles macht. Sammeln Sie die Tätigkeiten und schreiben Sie sie auf. Sehen Sie sich dann die Bilder an und schreiben Sie je einen Satz, der eine Tätigkeit ausdrückt.



OPENCLIPART-VECTORS | PIXABAY

DOMECKOPOL | PIXABAY

## Die Qual der Wahl mit der weiterführenden Schule

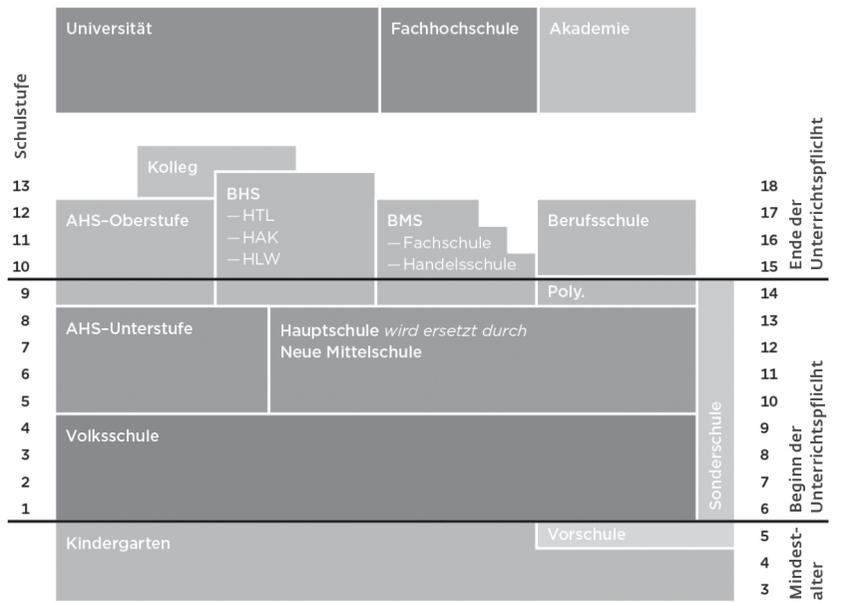
SEITE 15



Bilden Sie drei Gruppen und recherchieren Sie über eine Schulstufe: Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.

Präsentieren Sie den jeweiligen Schultyp im Plenum.

### Das österreichische Schulsystem



## Die Schule ohne dicke Kinder: „Unser Geheimnis ist die tägliche Bewegung“

SEITE 15



„Den Schulweg zeichnen“: Versuchen Sie sich, an Ihren eigenen Schulweg oder an den Ihrer Kinder zu erinnern. Beschreiben Sie Ihrem Nachbarn oder Ihrer Nachbarin den Schulweg so, dass er oder sie ihn zeichnen kann. Überlegen Sie: Was war daran besonders? Beispiel: Wir fuhren immer durch einen Wald. Die Strecke war sehr kurvig. Tauschen Sie dann die Rollen.

Mein Schulweg:

# Familie und Gesellschaft: Kinder / Kultur | 13

## Klassenfahrt am Daten-Highway

SEITE 15

JUGEND



Im Artikel werden mögliche Gefahren des Internets angesprochen. Versucht paarweise folgende Begriffe zu beschreiben und den anderen zu erklären. Ihr könnt auch konkrete Beispiele und eigene Erfahrungen nennen. Wenn ihr nicht sicher seid, nehmt das Internet zu Hilfe.

Cybermobbing = \_\_\_\_\_

Sexting = \_\_\_\_\_

Fake news = \_\_\_\_\_

Phishing = \_\_\_\_\_

Computervirus = \_\_\_\_\_

Spam = \_\_\_\_\_

## Was Mozart heute gern essen würde

SEITE 16

PRÜFUNGSVORBEREITUNG B1



Kreuzen Sie an. Steht das so im Artikel?

1. Die Mozarts ...

A) saßen mit dem Erzbischof zusammen am Tisch.

B) gaben ihr knappes Geld für Essen aus.

C) hatten immer wieder exotische Gerichte auf dem Speiseplan.

2. Social Media Kanäle ...

A) hätten die Mozarts nicht verwendet.

B) gab es damals noch nicht.

C) würden wahrscheinlich heute Einblick in Mozarts Essgewohnheiten geben.

3. Wenn Mozart heute leben würde, würde ...

A) er sich gesünder ernähren.

B) zu McDonalds gehen und Red Bull trinken.

C) er ein Fan der italienischen Küche sein.

## Digitale Grundbildung

SEITE 17

JUGEND



Du hörst jetzt einen Ausschnitt eines Interviews. Du hörst das Interview nur einmal. Entscheide beim Hören, ob die Aussagen 1–9 richtig oder falsch sind.

- |   | R                        | F                        |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Ab Herbst soll es das Fach „Digitale Grundbildung“ geben.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Das Fach „Digitale Grundbildung“ wird als autonome Übung im Lehrplan festgeschrieben.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. In dem Fach „Digitale Grundbildung“ werden Noten vergeben.   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Jede Schule kann selbst entscheiden, wie das Fach „Digitale Grundbildung“ umgesetzt wird. Es muss jedoch von der Schulaufsicht genehmigt werden.                       | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Das Fach „Digitale Grundbildung“ kann in andere Fächer integriert werden.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Die Inhalte des Faches „Digitale Grundbildung“ müssen am Anfang des Schuljahres beim Ministerium eingereicht werden. Dann müssen keine Nachweise mehr erbracht werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Das Fach „Digitale Grundbildung“ wird in allen Schultypen in der Sekundarstufe I eingeführt.   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Der Fokus liegt nur auf den Themen „Office“ und „Internet“.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Gewünscht ist es, dass das Fach „Digitale Grundbildung“ in alle anderen Schulfächer thematisch integriert wird.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

## Mozart Tourismus

SEITE 18



Weißer Inseln. Hören Sie und ergänzen Sie die Lücken.

- / In den Sommermonaten gibt's ja die \_\_\_\_\_ (1). Ich bin hier mit Frau Dr. Gabriele Ramsauer, die \_\_\_\_\_ (2).
- / Das ganze Jahr hindurch haben wir ca. 500.000 Besucher in beiden Mozartmuseen. Das ist in Mozarts \_\_\_\_\_ (3) und das Mozart \_\_\_\_\_ (4) am Makartplatz. Und in den Sommermonaten, das heißt im Juli und August kann man ca. \_\_\_\_\_ (5).
- / Hier gibt's ja sehr schöne Stücke von Mozart und aus Mozarts Zeit \_\_\_\_\_ (6), aber auch ein paar skurrile Sachen.
- / Ja, wir haben natürlich \_\_\_\_\_ (7) der authentischen Mozartporträts und auch viele \_\_\_\_\_ (8) von Mozart, auch \_\_\_\_\_ (9). Aber wir \_\_\_\_\_ (10) natürlich auch mit der Zeit nach Mozart.